

Marion Messina: „Die Entblößten“

Von links wie rechts gegen die Elite

Von Nils Schniederjann

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 29.08.2024

Marion Messina, einst als Nachfolgerin Michel Houellebecqs gefeiert, wendet sich in ihrem zweiten Roman scharf gegen das neoliberale Frankreich. Sie zeigt, woher die Wut vieler Bürger kommt. Doch ihre politische Schärfe steht ihr literarisch im Weg.

In ihrem zweiten Roman zeichnet Marion Messina ein düsteres Bild der nahen Zukunft Frankreichs. Nicht der zentristische Macron regiert das Land, sondern eine noch radikalere neoliberale Präsidentin.

„Die Präsidentin hatte ein Dutzend Drogen legalisiert, um die Konsumenten vor der Repression zu schützen, Geld in die Kassen fließen zu lassen und sich an die Nachbarstaaten anzupassen. Doch die Verantwortung für den rasanten Anstieg der Zahl der Abhängigen, besonders bei den Minderjährigen, lehnte sie entschieden ab. Diese Verantwortung lag bei den Eltern, daher gab es jetzt vor der Geburt des ersten Kindes einen Kurs zur Vorbereitung auf die Elternschaft, durchgeführt von Privat Anbietern.“

Messina erzählt aus dem Leben mehrerer Menschen, die unter dieser Politik leiden. Im Roman tauchen sie kurz auf und verschwinden gleich wieder – oft wirken sie wie bloße Instrumente im Dienste Messinas politischer Ansichten. Da ist der gescheiterte Literaturwissenschaftler Paul, der sich nach seiner Promotion als Metzger in der Provinz verdingt, oder der Bauer Aurélien, den die überbordende Bürokratie schließlich in den Suizid treibt.

Mehr Anklage als Literatur

Bauern gegen Brüsseler Bürokraten: Das ist ein Motiv, das man heute leicht mit rechtskonservativen Positionen verbindet; gleichzeitig ist die im Buch geäußerte Kritik am Neoliberalismus eindeutig links zu verorten. Messina beobachtet scharf, dass die Liberalisierung meist zu weniger individueller Freiheit führt. Ein besonders zynisches Beispiel:

„Bedürftigen Frauen hat die Präsidentin erlaubt, Dienstleistungen im erotisch-sexuellen Bereich anzubieten. Es gibt nunmehr Stundenhotels, deren Management voll und ganz in den Händen ihrer Betreiber liegt. Letztere können ihre Stellenanzeigen auf der Webseite des Arbeitsamts veröffentlichen. Diese Entwicklung war Gegenstand einer von vielen fruchtlosen

Marion Messina

Die Entblößten

Aus dem Französischen
von Claudia Kalscheuer

Hanser Verlag, München

176 Seiten

23 Euro

Kontroversen, da arbeitslose Frauen nach dem dritten abgelehnten Jobangebot nunmehr zwangsweise ins Bordell geschickt werden.“

Messina arbeitet mit einer nüchternen, fast bürokratischen Sprache, die mit der inhaltlichen Drastik des Beschriebenen kollidiert. Ihre politische Kritik wird auf diese Weise deutlich; literarisch ist sie jedoch wenig ergiebig. In ihrem Roman wird nicht gelebt, nicht gefühlt, nicht gestritten. Es wird höchstens angeklagt. Den pamphletartigen Stil verlässt sie kaum:

„Für den Durchschnittsbürger sind die Mächtigen dieser Welt Sänger oder Fußballer – Aurélien weiß, dass sie in Wirklichkeit in fast banalen Autos fahren und ihre Kinder ohne übertriebenen Luxus kleiden. Sie leben ganz in der Nähe der Landwirte, die man im Morgengrauen erhängt auffindet. Sie sind es, die man bekämpfen muss, die Blut an den Händen haben.“

Selbstentzündung als Initialmoment

Das ganze Buch dreht sich um diese Frage: Wie können die Opfer dieser Politik zu Handelnden werden? Bei Messina werden sie es nach einem aufrüttelnden Video: Die Selbstentzündung eines Jugendlichen, der nicht nur von der Uni geflogen ist, sondern auch von elitären Kommilitonen gedemütigt und vergewaltigt wurde, löst eine Demonstrationswelle aus, die an die Gelbwestenproteste erinnert. Politisch sind die Demonstrationen nicht eindeutig verortbar. Gegen die Elite – darauf kann man sich einigen. Als die Proteste auf die Hauptstadt übergreifen, zögert die Präsidentin nicht lange. Während Soldaten auf Demonstranten schießen, will sie dem Volk klarmachen, wo der Feind steht:

„Liebe Mitbürger, Frankreich ist heute mit der größten faschistischen Bedrohung seit 1934 konfrontiert. Aber die Republik ist stark. Großzügig gegenüber den Schwachen, vermag sie gegenüber denen, die Frankreich in die dunkelsten Stunden seiner Geschichte zurückversetzen wollen, Härte zu zeigen. Denen, die Frankreich in Zeiten der Angst, des Rassismus, des Antisemitismus, der Homophobie, des Hasses auf den Anderen stürzen wollen, rufen wir entgegen: Wir werden alles daransetzen, euch auszulöschen.“

Verweigerung der politischen Zuordnung

Messina zeichnet damit das Bild einer Politik, die große Teile der Bevölkerung gegen sich aufbringt, um dann die Leidtragenden unter dem Vorwurf von Hass und Hetze gegeneinander auszuspielen. Engagierte Literatur hat in Frankreich eine lange Geschichte, meist war sie eindeutig links und antifaschistisch. Messina, bei der das Literarische hinter das Politische zurücktreten muss, lässt sich einerseits eindeutig dieser Gruppe zuordnen.

Andererseits verweigert sie sich mit diesem Roman der zentralen politischen Frontlinie zwischen Links und Rechts. Politisch ist das interessant; der literarische Ertrag von Messinas neuem Roman ist hingegen gering.